

Bluts- verwandt?

Behringer „Xenyx XL-3200“ Mischpult



Farben sind Geschmackssache – das Signalorange wird sowohl für PFL-Knöpfe wie auch zwei Aux-Wege verwendet

Von Heiner Berndt

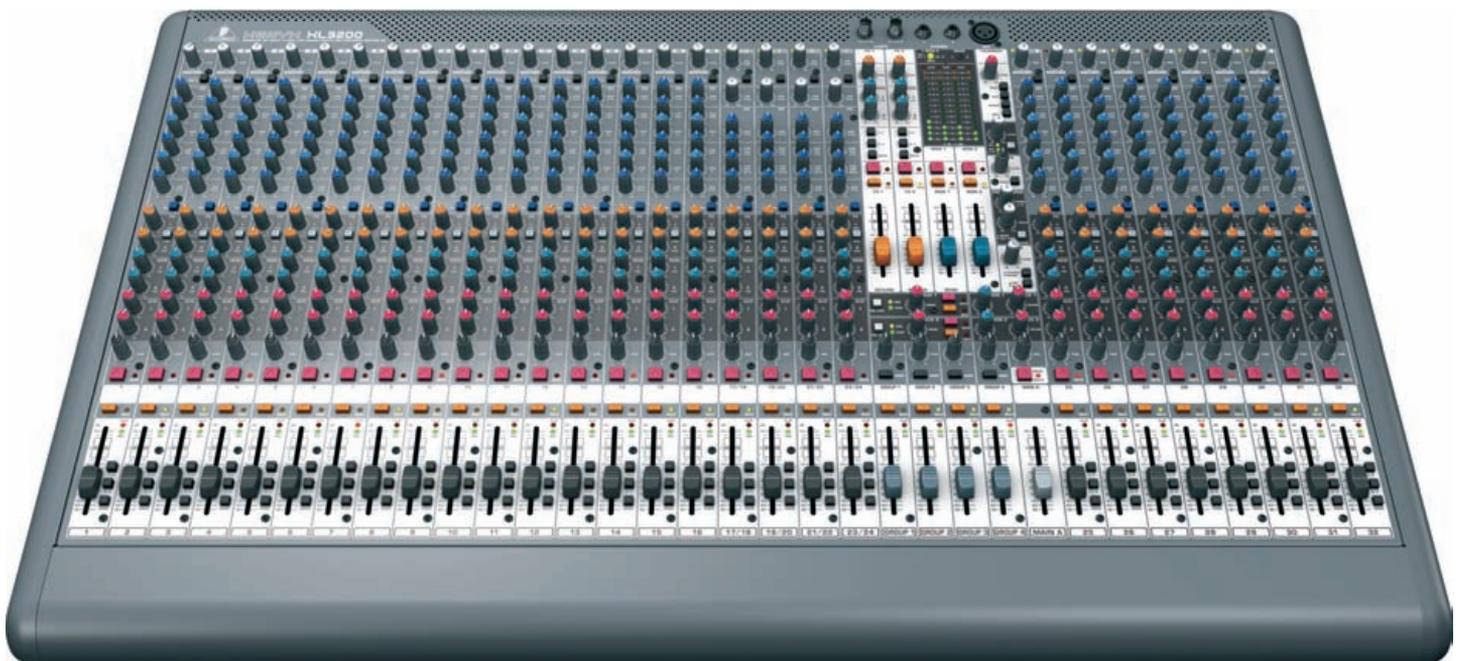
Die „Xenyx“-Reihe kam zunächst nur als Kleinmischpult auf den Markt und wird jetzt durch das „erwachsene Format“ der XL-2400- und -3200-Konsolen ergänzt. Im Test darf ein „Xenyx XL-3200“ zeigen, ob die auffällige optische Ähnlichkeit mit bereits am Markt etablierten professionellen Mischpulten namhafter Hersteller hält, was vom äußeren Design versprochen wird.

Das Layout der Bedienoberfläche von Behringers „Xenyx XL-3200“ gleicht aufs Haar dem eines hochwertigen Kompaktpultes des angesehenen englischen Herstellers Midas. Folgerichtig kommen mir viele der gebotenen Features bekannt vor.

Eingangssektion: vollwertig ausgestattet

Das XL-3200 stellt 28 Monokanalzüge zur Verfügung, von denen vier nur mit einem Festfrequenz-

filter mit vier Bändern ausgestattet sind. Diese vier Kanalzüge lassen sich auch alternativ als Stereo-Line-Kanäle verwenden. Die übrigen Kanäle verfügen über zwei halbparametrische Filter, sowie je einen Kutschwanzfilter für Bässe und Höhen. Die gesamte Filtersektion lässt sich mittels eines Schalters auch umgehen. Zusätzlich verfügt jeder Mikrofoneingang über eine individuell schaltbare Phantomspeisung sowie ein Trittschallfilter.





Ein getrennt regelbarer Ausgang für Abhörlautsprecher sowie ein zweiter Ausspielweg für die Summenmischung sind Pluspunkte, die man kaum bei einem anderen Pult findet



Von oben unerreichbar liegt der Schalter für die Phantomspeisung auf der Geräterückseite – unpraktisch für den Live-Betrieb

Routing: umfangreich

Die Signale der Eingangskanäle können per Schalter auf den Stereo-Summenbus oder auch alternativ den zwei Subgruppenpaaren zugeordnet werden. Außerdem stehen sechs Aux-Wege in jedem Kanalzug zur Verfügung. Zwei dieser Aux-Wege arbeiten immer im Pre-Fade-Modus, zwei lassen sich in jedem Kanal paarweise zwischen Pre- und Postfader-Modus umschalten. Für die übrigen beiden Hilfs-Busse kann man sich global für alle Kanäle für den Pre- oder Post-Fade-Betrieb entscheiden. So ausgestattet ist die Konsole ausgesprochen flexibel einsetzbar. Vier zusätzliche Stereo-Eingänge mit eingeschränkten Routing-Optionen und ohne Klangregelung machen das ein oder andere überraschende Extra im Mix möglich. Auch ein Tape-Eingang fehlt nicht. Dicht gedrängt wie auf der Pultoberfläche sieht es auf der Pultrückseite aus. Zu 24 Monokanälen gesellen sich hier je ein Direct-Out-Anschluss sowie eine Insert-Möglichkeit und ein Line-Eingang. Die Mastersektion besticht durch das Vorhandensein eines zweiten, getrennt regelbaren Summenausgangs sowie einer luxuriös ausgestatteten Vorhörsektion mit regelbarem PFL-Pegel und zusätzlichem Ausgang für Abhörlautsprecher. Alles in allem bietet das „Xenyx XL-3200“ eine reichhaltige Ausstattung für die

ambitionierte Live-Mischung oder die Recording-Session.

Mechanik: robust

Das Behringer macht von außen einen robusten, perfekt verarbeiteten Eindruck. Das nur einen Meter breite Pult mit der beachtlichen Höhe von 30 cm ist mit seinen 20 Kilogramm Gewicht überraschend leicht. Das Gehäuse besteht rundum aus Stahlblech. An den Seiten befinden sich zusätzliche Kunststoffteile, an denen sich das Pult gut tragen lässt. Knöpfe und Fader gehen angenehm, vermitteln ein wertiges Gefühl, während die Farbgebung der Bedienelemente in Blau, Rot, Weiß und Grau der Monokanäle zur Übersichtlichkeit beiträgt. Allerdings möchte ich das schreiende Orange der PFL-Knöpfe und der mit FX betitelten Aux-Wege als Geschmackssache bezeichnen.

Bedienungskonzept: klassisch mit Abstrichen

Dem geübten Anwender erschließen sich dank der gut lesbaren Beschriftung die Grundfunktionen des Pultes sofort. Beim Design der Pultoberfläche wurde auf die Wiedererkennbarkeit der Vorlage offenbar so viel Wert gelegt, dass die kleinen Ärgernisse des bekannten Layouts gleich mit kopiert wurden: Die auf der Pultoberfläche gelegenen Anschlüsse für den Kopfhörer sind eher ärgerlich, weil so ständig Kabel auf der Pultoberfläche

herumliegen müssen und die Arbeit behindern. Dass die winzigen Schalter für die Phantomspeisung auf der Geräterückseite liegen (genau wie bei der „Vorlage“) und im normalen Betrieb eher unerreichbar sind, wird auch dem geneigten Anwender ein missmutiges Kopfschütteln entlocken. Wenigstens wird der Schaltzustand der Phantomspeisung durch zwei LEDs sowohl auf der Pultoberseite wie auch auf der Geräterückseite angezeigt. Die Mastersektion ist kein Vorbild an Übersichtlichkeit. Hier sind die Bedienelemente nicht nach Funktionen zusammengefasst und so wird mancher Anwender erst auf den zweiten oder dritten Blick feststellen, dass ihm tatsächlich vier statt nur zwei Aux>Returns in Stereo zur Verfügung stehen. Einschränkungen muss man auch bezüglich des Meterings hinnehmen. LED-Ketten für die Subgruppen? Fehlanzeige! Natürlich sind diese Abstriche ein Tribut an die kompakte Bauweise des Pultes. Ich für meinen Teil hätte gern auf die seitlichen Kunststoffapplikationen verzichtet und die so gewonnenen 5 cm Gerätebreite in die Übersichtlichkeit der Mastersektion investiert. Ebenso scheint es mir ausgesprochen unpraktisch, dass ab Werk alle Signale, die vor dem Fader den Aux-Bussen zugeführt werden, die Filtersektion des Kanals nicht durchlaufen haben. Es ist eher unwahrscheinlich, dass auf Bühnen, die live beschallt werden, im Monitor ungefilterte Signale gewünscht werden.



Ungewöhnlich luxuriös bei einem Kompaktpult ist die regelbare PFL-Lautstärke



Die zwei Kopfhörerausgänge liegen nicht gerade praxisgerecht positioniert auf der Pultoberseite

Fakten

Hersteller: Behringer
Modell: "Xenyx XL-3200"
Typ: analoges Mischpult
Herkunft: China
Frequenzgang:
 20 Hz – 20 kHz +0/-1 dB
THD: gemessen 0,002% @ 0dBu
Noise: -89 dBu (A) 20 Hz-20 kHz
Crosstalk: 85 dB
Main Out: 240 Ohm, sym.
Aux: 2 x Pre, 4 x Pre/Post bal
Channels:
 24 (+4)x Mic, 4 x Line st., 4 Aux st.
Netzspannung: 100 V - 240 V
 Schaltnetzteil
Abmessungen:
 100 cm x 64 cm x 30 cm
Listenpreis: 950 Euro
Verkaufspreis: 790 Euro
www.behringer.com

Pro & Contra

- + reichhaltige Ausstattung
- + vielseitig anwendbar
- + kompakte Bauform
- + attraktiver Preis
- Aux-Wege teilweise Pre-Equalizer
- keine Pegelanzeige für Subgruppen
- Phantomspeisung schaltbar auf der Geräterückseite
- unübersichtliche Mastersektion

Auch wer seinen Effektbus für Spezialeffekte in den Pre-Fade-Modus umschaltet, wird kaum auf die Filterung seines Eingangssignals im Effektweg verzichten wollen. Zwar lässt sich dieses Verhalten durch das Umlöten von Drahtbrücken ändern, allerdings muss man als Folge den Verlust jeglichen Garantieanspruches hinnehmen. In den genannten Punkten hat Behringer die Chance verpasst, dem bestehenden Design eine eigene Note zu geben und vielfach diskutierte Funktionen der „Vorlage“ zu verbessern.

Audioperformance: ein Riesenschritt nach vorn

Die technischen Daten von Behringers XL-3200 lesen sich hervorragend. Allerdings lassen sich diese Daten, wie auch die von anderen Herstellern, kaum noch zu objektiven Produktvergleichen heranziehen. In vielen Fällen sind Hersteller dazu übergegangen, bestimmte Daten nur noch für Teile des Gesamtsystems zur Verfügung zu stellen. Da ist von erstaunlichen Rauschabständen und minimalen Klirrfaktoren die Rede – allerdings stellt nur der geübte Leser fest, dass sich diese Daten ausschließlich auf die Schaltung der Mikrofonvorstufe beziehen und kaum Aussagen über die Qualität der Signale zulassen, die tatsächlich an den Ausgängen des Mischpults anliegen. Hinzu kommt, dass die klassischen Daten wie Klirrfaktor bei 1 kHz oder die Linearität des Frequenzgangs für die heute zur Verfügung stehende

Trau! Schau! Wem? Mein Verhältnis zur „Ohr-Ware“

Jahrelang hat manch günstiges Behringer-Produkt in meinem Siderack treu seinen Dienst getan. Allerdings gibt es Unterschiede hinsichtlich der Qualität bei den einzelnen Produktkategorien. So bin ich auch ganz unvoreingenommen den früheren Mischpulten von Behringer gegenübergetreten und muss leider sagen: Diese Mischpulte konnten mich in der Praxis nur wenig begeistern. Ob ich nun am ersten „Eurodesk“ stand oder an einer Konsole der letzten UB-Serie mit den sogenannten IMP-Vorverstärkern – selten erreichte ich klanglich das Ziel, das mir vorschwebte. Dabei lesen sich die technischen Daten dieser Geräte ausnehmend gut.

Anders präsentierten sich dagegen manche Produkte digitaler und analoger Bauweise für das Siderack, die stets mit einem herausragenden Preis-/Leistungsverhältnis brillierten und manches Mal Hersteller aus dem höheren Preissegment mit neuen sinnvollen Features überflügeln konnten. So konnte Behringer sich mit seinen frühen Kompressoren der MDX-Reihe einen guten Ruf erarbeiten und hat später mit dem DCX-2496 beeindruckt. Den Mut zur Innovation und die bekennend verbraucherfreundliche Preisgestaltung habe ich dem Hersteller immer hoch angerechnet, auch wenn es in der Neunzehn-Zoll-Kategorie bei Behringer natürlich Geräte gibt, die ich nicht in meinem Signalweg hören möchte.

Kurz gesagt: Vorurteile sind eine schlechte Urteilsgrundlage – das Behringer-Bashing in einschlägigen Foren ist weniger von Sachkenntnis, denn vom Wunsch nach Vereinfachung komplexer Sachverhalte geprägt.



Für viele zunächst ungewohnt: Bei Behringer liegt seit Jahren der Filter-Gain über dem Potentiometer für die zugehörige Centerfrequenz

Eine Vielzahl von Verschraubungen sorgt für eine stabile Frontplatte; unübersehbar: die LEDs, die das Vorhandensein der Phantomspeisung am Mikrofoneingang anzeigen

Elektronik kaum noch eine Herausforderung darstellen. Um einen Einblick zu bekommen, was sich in Behringers Entwicklungsabteilung wirklich getan hat und wie die Auswirkungen auf die Hardware sind, habe ich mir eine Aufgabe ausgedacht, die dem praktischen Anwendungsbereich nahekommt. Ich stelle dem Mischpult am Mikrofoneingang ein Signal zur Verfügung, das rund 30 dB unter dem nominalen Ausgangspegel liegt, und pegele alle Vorstufen auf nominalen Arbeitspegel aus. Am Main-Ausgang ermittle ich dann den Klirrfaktor über die Frequenz. Zum Vergleich stelle ich dem XL-3200 ein früheres „Eurorack UB-1832 FX“ Modell gegenüber, das mit anderen Mikrofonvorstufen (IMP) ausgestattet ist. Schon der erste Blick auf die Messungen zeigt, dass Behringer mit den „Xenyx XL-3200“ in technischer Hinsicht deutlich an Qualität gewonnen hat. Über einen weiten Frequenzbereich ist es gelungen, den Gesamtklirrfaktor um den Faktor 10 zu drücken. Wie deutlich diese Leistungssteigerung ist, zeigt die Detailansicht im Spektrum-Analyser. Kompliment an dieser Stelle!

Kanalfilter: breit und sensibel

Die von Behringer als „british“ beworbene Filtersektion geht mit einer Bandbreite von stets mehr als einer Oktave extrem unauffällig zu Werke. Dieses Konzept ist nichts Neues bei

Behringer. Neu ist dagegen, dass der Filter-Gain so bissig auf Änderungen am Potentiometer reagiert. Seine Handhabung erfordert einiges Fingerspitzengefühl, denn die ganze Macht der Filter wird bereits inner-

halb von vier Teilstrichen rund um die Mittelstellung der in zehn Abschnitte geteilten Skala des Filter-Gains freigesetzt. Zwar stellen die Filter mit ihrem Verstärkungsbe-

Anzeige

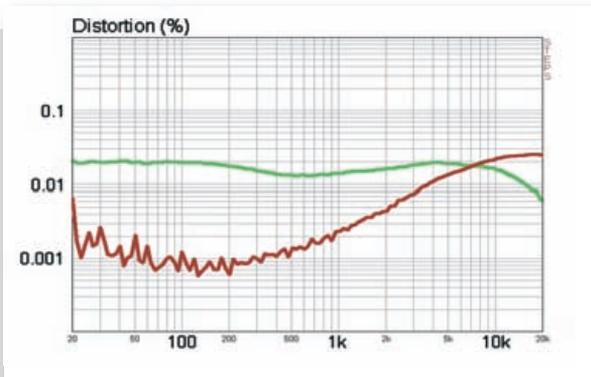
BBE[®] Sound Inc. maximize your sound!

SONIC STOMP
SONIC MAXIMIZER

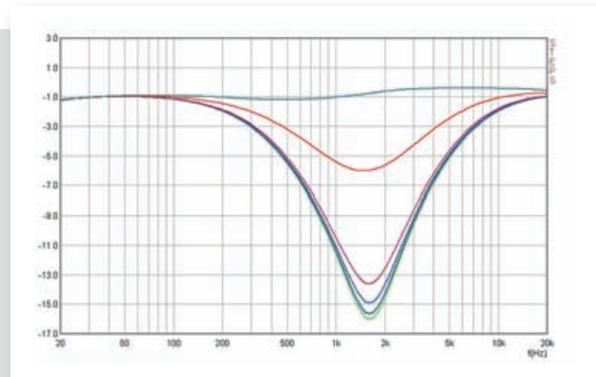
362
SONIC MAXIMIZER + SUB WOOFER

482
SONIC MAXIMIZER

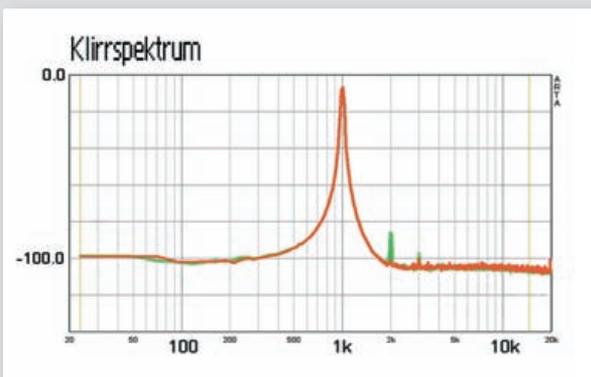
Alleinvertrieb für Deutschland & Österreich:
Musik Wein GmbH, Dieselstr. 7, 30916 Isernhagen,
Tel.: 0511-97261-0, Fax: 0511-773532, info@musikwein.de



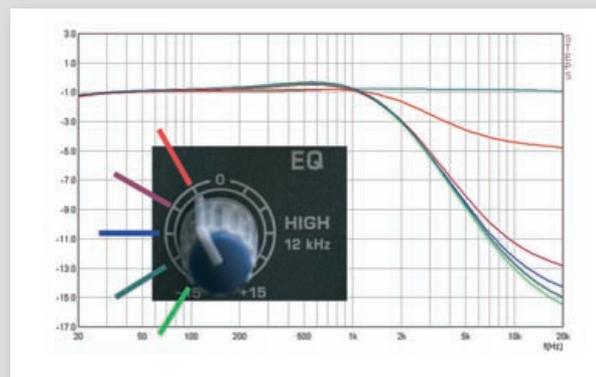
Klirrfaktor am Mischpultausgang bei einem Gain von 30 dB. Das „Xenyx“ XL-3200 (rote Kurve) schneidet deutlich besser ab als ein Behringer-Pult früherer Generation (grüne Kurve: Behringer „Eurorack UB-1832 FX“)



Auch die parametrischen Filter arbeiten breitbandig und reagieren extrem auf kleine Änderungen am Gain-Potentiometer



Während das ältere „Eurorack“ (grün) noch reichlich Obertöne generierte, spart sich das XL-3200 (rot) solche Freizügigkeiten über einen weiten Frequenzbereich – oberhalb von 3 kHz unterscheiden sich die beiden Pulte kaum noch in ihrem Klirrverhalten



Schon kleine Winkel am Knopf für den Filter-Gain zeigen bei der Filtersektion große Wirkung, auf 10 Uhr werden Höhen oberhalb von 12 kHz bereits um 11 dB abgesenkt; extremere Einstellungen haben kaum noch Auswirkungen auf den Frequenzgang, wegen des flachen Verlaufs der Filterkurven bleiben auch massive Filterungen unauffällig

Werkzeug dar, wenn es darum geht, Frequenzgänge breitbandig und unauffällig zu bearbeiten, allerdings ist ein präzises Einwirken auf das Klanggeschehen kaum möglich. Mit diesen Filtern bleibt der Charakter eines Klanges mit seinen Ecken und Kanten stets grundsätzlich erhalten.

Das kann ein Segen sein, wenn man über gutes Ausgangsmaterial verfügt. Das Ausmerzen von Eigenschwingungen bei Schlagzeugkesseln oder das Ausgleichen einer ungünstigen Mikrofonierung ist mit diesem Equalizer jedoch kaum möglich.

Finale

Das Behringer „Xenyx XL-3200“ ist ein kompakt gebautes Pult mit reichhaltiger Ausstattung, das auch ambitioniertes Recording erlaubt. Dem Hersteller ist es gelungen, die Audio-performance seiner Mischpulte deutlich zu steigern – auch Rauschen und Übersprechen treten bei diesem Pult kaum störend in Erscheinung. So kann das XL-3200 auf jeden Fall zum individuellen Test empfohlen werden, zumal das Pult einen robusten Eindruck macht und obendrein mit einem Verkaufspreis unter 1.000 Euro preisgünstig angeboten wird. Als weniger überzeugend bewerte ich die Herangehensweise, ein neues Produkt in vielen Details im bekannten Design eines anderen Herstellers am Markt zu platzieren – eine Überarbeitung der verbesserungswürdigen Details der Vorlage hätte dem XL-3200 gutgetan. ■

NACHGEFRAGT

Mario van Helden, Produktspezialist bei Behringer:

„Im Vergleich zu anderen Mischpult-Serien der Firma Behringer wurde bei der ‚Xenyx‘ XL-Range ganz bewusst auf Features wie eingebauten Effektprozessor, grafischen EQ etc. verzichtet. Stattdessen haben wir uns hier auf ein Konzept besonnen, das der professionell ambitionierte User sicherlich ganz besonders zu schätzen weiß. Ausstattungsmerkmale wie sechs symmetrische Send-Wege (durchweg Pre-Fader betreibbar), schaltbare Phantomspeisung pro Kanalzug, eine extrem umfangreiche FX-Return-Sektion sowie nahezu durchgehend symmetrisch ausgelegte Anschlüsse sind exemplarisch für viele entscheidende Charakteristika unserer ‚Xenyx‘ XL-Serie. Eine solch professionelle Ausstattung bietet kaum ein anderes Mischpult dieser Preisklasse. Wie im Test erfreulicherweise herausgestellt, ist die Modellreihe mit ganz hervorragenden Mikrofonvorverstärkern bestückt, die keinen Anlass zur Skepsis bieten und manchen Anwender, der angesichts des Preises zu vorschnellen Urteilen neigt, verwundern. Dem Artikel hinzufügen möchte ich noch, dass die ‚Xenyx‘ XL-Serie über ein internes Schaltnetzteil verfügt und somit nahezu auf der ganzen Welt bei verschiedensten Netzspannungen (100 – 240 Volt) betrieben werden kann – keine Sorge also, wenn es bald mal wieder auf Welttournee geht!“